

Heimatschmerz, die Wichtigkeit der Worte des

Und wenn die Welt ins Herz greift —
Heil, wer nach Haus enttamt!
Die Scholle, drauf das Kind gespielt,
Sie heilt den wunden Mann.

In Pillau stehen wir auf weitem Transport, denn
ununterbrochen ist dort ein Dampfer nach dem andern
mit Abstimmungsberechtigten ein, täglich etwa 28. Auch
hier gab es wieder eine vorzügliche Verpflegung, wobei
man ganz unverändert und freudig überredet auf alle
Schuldbestimmungen ließ. In Pillau wurde dann eine
genaue Scheidung der Abstimmungsberechtigten in drei
Kategorien gemacht, Preußen I und II und Westpreußen.
Hier mußten alle die bisher Zusammengereisten sich tren-
nen und mit einem warmen Sündenbrot und „Auf Wie-
dersehen!“ nahm man Abschied. In besonderen Sonder-
zügen wurden dann die einzelnen Gruppen in ihre enge
Heimat befördert. Unterwegs überall der gleiche oder
ein noch weit größerer festlicher Empfang, bis man
schließlich seinen Geburtsort erreicht hatte. Aber so man-
chem von ihnen ging es wie mir:

Wenn du jetzt die Heimat wieder siehst,
Wirst du sie nicht erkennen.

Andere Menschen und ein anderer Geist,
Und alles fremde Namen, die sie nennen.

Aber dies alles wird überbrückt von der Liebe zur
Heimat. Hat uns doch ein Ziel hier zusammengeführt,
das Ziel, unsere Heimat, den Ort, wo unsere Wiege
stand, wo unsere Eltern begraben sind, wo wir die schö-
nen Jahre unserer Kindheit verlebten, dem Deutsch-
tum zu erhaben. Und so sehen wir dem Tag der Ab-
stimmung mit Siegeszuversicht entgegen.

Deutschlands Abrüstungsvorschläge in Spa.

Spa, 7. Juli. Die dritte Sitzung der Konferenz
findet heute nachmittags 2.30 Uhr statt. Reichsminister
Dr. Simons schilderte zunächst die Schwierigkeiten, die
für Deutschland mit der Forderung auf sofortige Abrüstung
des Heeresmaterials und gleichzeitiger Herabsetzung der
Truppenstärke verbunden seien, da wir, um das Material
zu erlangen, im Falle des Krieges einengen müßten, und
auf die ausreichende Sicherheit unserer Produktion nur
verschieden hinwiesen, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse
in Spa aus industriell und finanziell über die schwere
Krisis dieses Sommers hinwegkämen. Trotzdem wollten
wir, dem Wunsch (Krieg) Georges entsprechend, bestimmte
Zahlen und Daten über die Materialablieferung und die
Heeresvermehrung geben, wir heben aber die Erwartung,
daß die Alliierten bei den weiteren Verhandlungen Rücksicht
auf unsere wirtschaftliche Lage nehmen, daß sie uns bei der
Unterbrechung des Waffenhandels aus dem bezieht in
das nächste Gebiet beizubringen und daß sie insbesondere
auf den Wunsch der Alliierten, die sogenannte
neutrale Zone nicht festzusetzen, die auch infolge der Re-
volution zum mindesten, aber alte soziale Baugestaltung
und nicht der letzten Zeit, nicht zu unterbrechen.

Darauf legte General von Seeck ausführlich den
Plan wegen der Abrüstung des Heeresmaterials dar.
Man wegen der Abrüstung des Heeresmaterials dar.
Für Erfolge gab er ein Jahr, für Erfolge vier Jahre
als Termin an. Er ging besonders auf die große Zahl
der in Deutschland noch befindlichen Gewehre ein, von denen
rechnungsmäßig noch beinahe drei Millionen abzuliefern
seien und fast zwei Millionen Leuten nachwachsenen Verbleib
gäßen.

Die Verminderung der Reichswehr könne daher nur
sehr allmählich erfolgen. Sie sollen bis zum 1. Oktober
1920 auf 180 000 bis 1. Januar 1921 auf 180 000 Mann
bis 1. April 1921 auf 160 000 Mann und bis zum 1. Juli
1921 auf 150 000 Mann und schließlich bis zum 1. Oktober
1921 auf 100 000 Mann herabgeführt werden. Entspre-
chend würden die Infanterieabteilungen reguliert und
gewisse Stütztruppen beibehalten aufgestellt werden. Für
eine besondere Beförderung der militärischen Zusammen-
kunft meldet er noch eine Reihe von Wünschen zur leichteren
Verwirklichung des Truppenzieles an, die weder zahlenmäßig
noch grundsätzlich dem Friedensvertrag widersprechen.

Alfred George kritisierte die deutschen Vorschläge in
längerer Rede. Die eigenen Angaben des Generals zeigten,
wie berechtigt die Idee Morgenthau's der Alliierten vor dem
gegenwärtigen militärischen Zustand Deutschlands sei, da
jetzt hier die im Friedensvertrage zugelassene Zahl von
noch drei Millionen Mannschaften sich im Lande befindet.
Das bedeute eine betrübliche Revolution nicht nur der
deutschen Regierung selbst, sondern aller Nachbarstaaten
mit fortschreitenden Angriffen. Er begreife nicht, wie die
deutsche Regierung daran denken könne, solche Zustände auch
nur fünf Wochen, geschweige denn fünfviertel Jahre bei sich
zu haben. Sie solle jetzt eine Probe ihrer Macht geben.
Die geforderte Berücksichtigung der Zeit umginge weit über
das notwendige Maß hinaus.

Am folgenden Morgen sprach Alfred George vor, daß die
militärischen Schwierigkeiten bei den Parteien sich über
die im einzelnen abweichenden Ziffern betreffend das
Heeresmaterial sowie über die Durchführung der Abrüstung
wegen der Waffen- und Munition sofort verständigen sollten,
und daß die Leiter der alliierten Delegationen mit ihren
militärischen Sachverständigen die Vorschläge der deut-
schen Regierung beraten sollten. Morgen um 12 Uhr würde
dann die endgültige Antwort auf die Vorschläge erteilt werden.

Das Angebot der Entente: Sechs Monate Frist für die Abrüstung

Spa, 8. Juli. Die heutige Sitzung der
Konferenz wurde um 1/4 Uhr im Schloß de la Reine

der Einwohnern und der Sicherheitspoli-
zei schreite, für die Herausgabe der Heereskräfte auf
100 000 Mann eine Frist von sechs Monaten ausgesetzt
werde. Die Herausgabe habe in zwei Raten bis zum
1. Oktober 1920 auf 150 000 Mann, bis zum 1. Januar
1921 auf 100 000 Mann stattzufinden. Minister Dr.
Simons betonte, daß eine so bedingte Fristverlängerung
eine einseitige Auslage der Entente darstellen würde,
nicht ein Abkommen unter den verhandelnden Parteien.
Lord George entgegnete, daß die Alliierten darauf
bestanden, daß wir das Programm mit den Abmachungen
annahmen. Demgegenüber erklärte Minister Dr. Si-
mons, daß wir das nicht tun könnten, ohne vorher ein-
gehend über die Angelegenheit beraten zu haben. Die
Konferenz wurde darauf um 5 Uhr auf Freitag vormit-
tag 11 Uhr vertagt. Die Mitglieder der deutschen Dele-
gation sind sofort nach Rückkehr von der Konferenz zu
einer Besprechung zusammengetreten.

Offpreußen

(Bruch Wschodnie)

Landsleute! So sieht der deutsche Stimmzettel für
den 11. Juli aus. Das polnische Wort „Bruch Wschodnie“
heißt zu deutsch „Offpreußen“ und darf nicht gekrichen
werden.

Offizieller Heimatsdienst.

In der Heimat!

Lied der Abstimmungsgäste, die in ihrer Heimat an-
kommen, Juli 1920.

Du siehst uns, lieb Heimatland,

Du siehst uns in der Welt;

Wir führen dich, lieb Heimatland,

Dem Ruf nach uns Gehör!

Wir denken dein, lieb Heimatland,

Im Glück, im tiefsten Schmerz;

Dir, dir gehört, lieb Heimatland,

Die Ehre und die Schmach!

Wir dich der Feind, lieb Heimatland,

Mit Waffen niederzwingen.

Ein deutscher Held dem Heimatland

Gar bald den Sieg errang!

Gleich Göttern steht fürs Heimatland

Der Tannenbaum das Heer;

Sei Standesburg, lieb Heimatland,

Sei eine starke Wehr!

Seht droht ein Feind dir, Heimatland,

Wie grauer als der Tod!

Den deutschen Geist, lieb Heimatland,

Zertritt er in den Not!

Den ewigen Tod, lieb Heimatland,

Schneut er dem Vaterland.

Nur deutsche Taten, lieb Heimatland,

Reißt dich vom Untergang!

Und Taten zu dir, mein Heimatland,

Die bringen wir dir heut.

Das blasse Schwert fürs Heimatland

In alle Ewigkeit!

Wie schön bist du, mein Heimatland,

Wald, Wiesen, See und Feld!

Gibt's Schöneres noch als 's Heimatland?

Für mich nicht auf der Welt!

Und Lieb' und Treu', mein Heimatland,

Sieh in den Herzen wohnt.

Und Heldenmut fürs Vaterland,

Der über Welten thronet!

Nimm unsern Eid, lieb Heimatland,

Geh' heuer, pflanz' groß.

Und Gott belohn' dir, Heimatland,

Und auch ein herrlich Los!

Der Ahnen Schwur, lieb Heimatland,

Und ihrer Treue Macht.

Sie leuchten uns, lieb Heimatland,

Als Stern in Schreckensnacht!

Die Vater Klingt dir, Heimatland,

In gar gewaltigem Chor,

Und draußend steigt fürs Heimatland

Zum Himmel er empor!

Aus Lögen und Umgegend.

— In Bethanien predigt am Sonntag nicht Herr
Pfarrer Brenner, sondern Herr Superintendent Wiegig
aus Gartenstein.

— Unsere schöne Heimat in Witten schreibe
Wiegig zeigt uns die Kunstausstellung in der
Vollstraße, die bis zum 10. 7. von 9-12 Uhr vorm.
und von 2-6 Uhr nachm. geöffnet ist.

— Auf der Generalversammlung des Landwirt-
schaftlichen Zentralvereins Allenstein wurde beschlossen,
die nächste Sommergeneralversammlung in Rhein ab-
zuhalten, weil dort vor hundert Jahren der landwirt-
schaftliche Kreisverein Lögen-Genzberg gegründet wurde.

— Zur Abstimmung. Wir werden gebeten, an die-
ser Stelle nochmals auf den morgen stattfindenden Ver-
sammlung. Der Tag liegt sich pünktlich 2 Uhr in
Bewegung. Die Standplätze im Zuge für die Polen
und Innungen werden durch Plakate kenntlich gemacht
auch hängt an sichtbaren Stellen die Abstimmungsschei-
ten aus. Die sieben Landesleute aus dem Reich, sowie die
deutschgekauften Einwohner Lögens, welche seinen Be-
eintragungen, werden jedoch, unmittelbar hinter den
Polen, welcher das Wahlrecht des deutschen Bürger-
schaft zu nehmen. — Um den verschiedenen ab-
stimmenden Gerichten, daß der Heimatsverein durch
Verbände und Organisationen zur Mitarbeit an der
Verwirklichung der Abstimmungen nicht zurückbleibe, hat
von vornherein jede Spitze zu nehmen, erklärt der Hei-
matverein hierdurch, daß ihm jede zurückgebliebene Mit-
arbeit gelte. Er geht von der Ansicht aus, daß die
deutschgekauften Einwohner dem Heimatsverein entgegen-
stehen und daß er daher die Beteiligung ist, was ich
selbst heraus für seine Mitglieder der Abstimmung zu ver-
einbaren. Der Heimatsverein ist daher mit diesen
Männern und Frauen, geschloßen das uns alle deutsche
Deutschland und die polnische Beteiligung am Abstim-
men, die die Abstimmungen zum besten zu

— Abstimmungsberechtigte! Es wird darauf hin-
gewiesen, daß sich die Wahlkreise, in denen die abstim-
mungsberechtigten wohnen, in der Voll-
straße (Genzberg) befinden. Ferner wird darauf hin-
gewiesen, daß die Polen, auch geflüchtete Polen, an die
Wahlkreise mit der Wahl zu beeinflussen suchen, indem sie
den Abstimmungsberechtigten die Stimmzettel von
„Bruch Wschodnie“ auf den deutschen Stimmzettel er-
setzen. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam ge-
macht, daß an den deutschen Stimmzetteln „Offpreußen“
(Bruch Wschodnie) keinerlei Veränderungen, Streichungen
oder Vermerke zu machen. Die ausgereichten Stimmzettel
sind genau zu den 11. In die Wahlkreise ist jeder
Lied der Abstimmung und zwar nur einer zu legen.

— Eine polnische Versammlung in Rhein. Für den
7. Juli nachmittags 2 Uhr hatte der „Polnische Volks-
bund“ eine öffentliche Versammlung auf dem Marktplatz
in Rhein anberaumt und sie durch Plakate an Häusern
und Straßenecken vorher bekannt gegeben. Zur fest-
gesetzten Zeit stellte sich eine Anzahl Angehöriger ein,
darunter viele der auswärtigen Gäste. Gegen 2 Uhr kam
die „polnische Gesellschaft“ an. Sie ließ zunächst
Flugblätter verteilen, was schon sehr große Erregung un-
ter den Zuhörern hervorrief. Es dauerte aber nicht
lange, und man sah die eben verteilten Blätter auf einem
Haufen liegen und mit einer großen Stimme verbrän-
nen. Jetzt begann nun der polnische Redner mit seiner
Ansprache. Als er hatte wohl kaum den ersten Satz
herausgebracht, als aus der immer größer werdenden
Zahl der Zuhörer plötzlich der Ruf „Deutschland,
Deutschland über alles“ mächtig erschallte. Bald war eine
schwarz-weiße Fahne zur Stelle geschloßen und nun be-
wegte sich ein Zug über den Marktplatz unter dem Ge-
lange rot-schwarzer Fahnen. Wie stürmisch und ver-
schrien mußten sich die Polen beim Anblick dieses impos-
anten Puges vorgelassen sein. Nach einige Male ver-
suchten polnische Redner, darunter die in der Nähe von
Rhein wohnhafte polnische Gesellschaften, 3. eine An-
sprache an die Menge zu halten. Ihre Worte erklangen
in den Ohren der Anwesenden. Wieder mit den Polen.
„Wir bleiben deutsch“, die Wortschauer raus, ganz ge-
hüllte Hände haben sich gegen die frechen polnischen Ein-
dringlinge, die es gewagt hatten, unsere nur deutsch-
denkende und stehende Bevölkerung durch ihre Wäh-
ler zu aufzuregen. Sie mußten wieder erkennen, daß un-
sere Masuren für die Wertschauer nur Verachtung haben.
Eine so lächerliche und klägliche Rolle wie in Rhein ha-
ben die Polen wohl selten auf ihren Versammlungen ge-